

Lächelnd voller Verheißung
erwachen manche der Tage,
jungfräulich geboren, unberührt,
eines gütigen Gottes Gabe.

Sie steigen strahlend am Morgen
empor in das Blaue wie Tauben
und stürzen herunter am Abend,
zerzaust und vielfach befangert.

Himmel, dein Blau will an Dinge rühren,
die sind wie venezianisches Glas,
wie Schätze hinter vergessenen Türen.
Lag ich vor Zeiten nicht auch so im Gras

und lauschte dem Rufe des Kuckucks, dem bängen?
War das nicht reicher und reiner Gewinn,
an solchen herrlichen, unendlich langen
Tagen zu spielen, ohne nach Sinn

und Zweck meines Daseins vergeblich zu spüren?
Herr, hätt' ich noch kleine, schuldlose Hände -
du kämest gewiß, mich wieder zu führen,
mein Leben wäre noch nicht so am Ende

EIN JAHRESLAUF

Noch ist der Glaube an die Ernte klein,
da wir noch nicht das Saatgrün sehen,
da schwer die Schare durch die Erde gehen,
im kargen Boden Funken sprüht der starre Stein.

So manches noch geht uns in Frost und Dürre ein,
so manches wird der Wind verwehen,
und doch wird einst das Kornfeld stehen,
die Ernte neues Saatgut sein

VON DER LIEBE AUF UND AB

Wind streunt ums Haus, irrt durch die Straßen,
reißt Türen auf und schlägt sie wieder zu,
und vor der Bank, auf der wir sommers saßen,
häuft er das Laub. Ich denke du,

schläfst gut im wohlgewärmten Bette jetzt.

Daß eine Wohnung kein Zuhause ist,
daß tiefe Liebe tief verletzt
und daß kein Mensch den Abgrund mißt,

der hinter einer Stirn sich weitet,
glaub ich im Augenblick ganz fest,
da sich das Dunkel über alles breitet.
Im kahlen Baum das leere Nest,

vom Regen hin- und hergeschlagen,
zeigt mir mein eignes jämmerliches Bild:
Tot! Tot, wie die Äste in den Lichtschein ragen,
der gelb aus meinem Zimmer quillt.

Jetzt ist der nächste Mensch so fern
von mir, so unerreichbar weit,
daß jeder gottverdammte Stern
mir näher ist. Mit welcher Leichtigkeit

man fremden Kummer trägt, das ist zum Schrei 'n!
Egal! Die Bitterkeit zerknirsch ich mit den Zähnen,
ich pökle meine Seele ein
im Salz der ungeweinten Tränen.

AUS DEM PRENZELBERG

STARGARDER STR. 33

Schwarz sticht der Turm von Sankt Gethsemane
ins Purpurmeer, ein spitzer Zeiger himmelwärts,
ein Pfeil, gezielt aufs gelbgeschwungne „C“
des Monds. Wie Ruferstimme dröhnt das Erz.

Dort, im Gebälk der Kirchenglocken,
auf kühlem, zeitverstaubtem Stein,
möcht ich als weiser Uhu hocken
und in die Nacht der Menschen schrei' n

den herzbeklemmend Eulenruf,
der jäh den satten Schläfer weckt.
Daß Gott mich nicht als Eule schuf,
ist schad, ich hätte euch so gern erschreckt.